



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

437
K75p
v.1

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
BOOKSTACKS



LATTDEUTSCHES AUS HINTERPOMMERN.

ERSTE SAMMLUNG:

SPRÜCHWÖRTER UND REDENSARTEN.

VOM

GYMNASIALLEHRER OTTO KNOOP.

SEIT MICHAELIS 1889 OBERLEHRER AM KÖNIGLICHEN GYMNASIUM IN ROGASEN.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE

ZUM PROGRAMM DES KÖNIGLICHEN GYMNASIUMS ZU GNESEN.

POSEN, 1890.

HOFBUCHDRUCKEREI W. DECKER & Co. (A. RÖSTEL).



23817

437
K75p
51

Das hinterpommersche Platt ist bis jetzt Gegenstand besonderer Forschung noch nicht gewesen. Zellinghaus führt in seiner Schrift „Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten“ (Kiel 1884) für Hinterpommern nur zwei Arbeiten an: Böhmer, Sammlung der niederdeutschen Mundarten in Pommern (Baltische Studien II, 1–34), und Drosihn, Volksrätsel aus Hinterpommern (Zeitschrift für deutsche Philologie V, 146 ff.), und zweimal beruft er sich auf die von mir im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (Heft VI–VIII) mitgeteilten Kleinigkeiten aus meinem Geburtsorte Carzin im Kreise Stolp. Was die unbedeutende Zeitschrift „Das liebe Pommerland“ Plattdeutsches enthält, ist mit Recht beiseite gelassen, da alles völlig unzuverlässig ist. Auch was in Tageszeitungen gebracht wurde, wie z. B. die plattdeutschen Gedichte von Müller in Frigow bei Cammin, ist für den Sprachforscher nicht brauchbar.

Ich habe seitdem meine Mitteilungen aus dem hinterpommerschen Platt im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung fortgesetzt. Heft X enthält einen kleinen Beitrag zur Nasalisierung im hinterpommerschen Platt und 300 plattdeutsche Sprüchwörter, Heft XI hinterpommersche Ausdrücke für „schwaßen“ und plattdeutsche Redensarten aus Wuffeken, Kr. Bütow, Heft XIII plattdeutsche Wörter aus Hinterpommern. Einige plattdeutsche Stücke finden sich auch in meinen Volksjagen aus dem östlichen Hinterpommern (Posen 1885).

Auch die Sagensammlung von U. Jahn (Stettin 1886) enthält Dialektisches aus Pommern, darunter Nr. 454 Chröt Treink üe klein Treink aus Sydow, Kr. Schlawe, und Nr. 510, I das Flötenrohr, aus Ricker, Kr. Naugard; und in den Baltischen Studien XXXVI (Jahrgang 1886), S. 55 ff. teilt derselbe das Märchen vom Meisterdieb mit in der Mundart von Crazig bei Cöslin. Er will damit eine genaue sprachliche Feststellung der pommerschen Dialekte in längeren Proben beginnen. Doch sind meines Wissens weitere Proben aus Hinterpommern bisher nicht erschienen.

Die vorliegende Sammlung, der voraussichtlich noch einige folgen werden, soll nur ein weiterer Beitrag zur Kenntnis der hinterpommerschen Mundarten sein; auch nur eine erschöpfen soll sie nicht.

Den Grund zu meiner Sammlung legte mein fleißiger Mitarbeiter bei den hinterpommerschen Sagen, Herr Lehrer Archut in Wuffeken, jetzt in Königl. Freist. bei Lauenburg, dadurch, daß er mir eine Anzahl von etwa 400 plattdeutschen Sprüchwörtern und Redensarten überjandte, die er in und um Wuffeken gesammelt hatte; er stellte weitere Beiträge in Aussicht und riet mir, auch selbst meine Aufmerksamkeit dem Sprachlichen zuzuwenden. Und als später auch noch von anderen Beiträge eintiefen, vereinigte ich alles mit dem, was ich selbst noch hatte sammeln können. Doch war das Ganze von zu geringem Umfang, als daß es als besonderes Werk hätte erscheinen können.

Der hier — und in den folgenden Sammlungen — mitgeteilte Stoff stammt aus den Dörfern Siedkow (S.) im Kreise Belgard, Plözig (Pl.) im Kreise Publig, Garzin (Gz.), Rowe (R.), Culsow (Cl.), Gr. Ganssen (G.), Bezenow (B.) im Kreise Stolp, Belgard a. d. Leba, Schönehr und Freist im Kreise Lauenburg (L.), Bussfeken (B.) im Kreise Bütow. Die Sprache von Culsow und Bussfeken konnte ich, wo mir etwas zweifelhaft war, in persönlichem Verkehr mit den Mitarbeitern feststellen, die Sprache von Garzin, also des nördlichen Teiles des Stolper Kreises, spreche ich selbst, und ein längerer Aufenthalt in einem dem Lauenburger Kreise benachbarten Dorfe setzte mich in den Stand, auch für Bezenow und Lauenburg das Richtige zu bieten. Doch reicht für diese Gegend, deren Sprache von der des Stolper Kreises in manchen Stücken abweicht, das gebotene Material noch nicht aus. Wo in der Schreibweise sich Verschiedenheiten finden, sind sie auch in der Aussprache vorhanden; so z. B. wechselt glowe und glëve (glauben), kurzes i wird oft wie e gesprochen u. a. Am weitesten entartet ist die Sprache von Plözig, wie auch die von Jahn mitgeteilte Probe aus dem nicht weit von Plözig entfernten Sydom im südlichen Teile des Schlawer Kreises zeigt.

In der Schreibweise habe ich mich bemüht, die Aussprache genau zur Darstellung zu bringen; doch habe ich st und sp geschrieben, nicht wie Jahn scht und schp, obwohl so gesprochen wird. Auslautendes n, wo es nicht gesprochen wird, habe ich fortgelassen, dagegen inlautendes und auslautendes r, trotzdem es bei der nachlässigen Aussprache des Volkes gewöhnlich schwindet, meistens geschrieben. Die für den Sprachforscher unnötige Bezeichnung der Länge durch einen Circumflex ist vielfach unterblieben.

Für die Bussfeker Aussprache gilt die Regel, daß kurzes e im Inlaut nach a hinneigt, also fast Matz für Metz (Messer), und daß kurzes a gedehnt (aber nicht lang) gesprochen wird, also gäff, kämm u. s. w. Bei ausgestoßenem r im Inlaut, tritt, wie überall, eine Dehnung ein, z. B. schwät für schwart, moage für morgē, bei i, e, o und u klingt ein leises ē nach. Die Umlaute oe und ue sind in Kr. Stolp und Bussfeken fast stets zu ē und î geworden.

A.

1. Dat is ein Äs up de Kalnett (L.).
Auf der Clarinette, d. h. ein grober, aber tüchtiger Mensch.
2. Wat giff't tām Äwenbrot? Jung' Hung' å Fusthanschke (W.).
Antwort auf die neugierige Frage. In G.: Wat hest tum Mirrag hett? Kingerfråg! Ull Lir' (Leute) weite dat.
3. Afgang is allewaege bi, seggt de Bur' o schlaug't Farke dõt (G.).
4. Afgang is allenthalwen bi, seggt de Bua, as em von sine twei Gessele eint dot bléf (L.).
5. Wenn dat „wo waren“ all is, fängt dat wedder von väre an (W.).
Kommt Zeit, kommt Rat.
6. De Minsch wart ult as ne Kauh o lehrt immer mehr tau (G.).
7. Hei giff't em Ulledeil mim (= mit dem) Stampkil (W.).
Er mißhandelt seinen alten Vater. Stampkil (masc.) = Stampfkeule, Stampfeisen, womit Kartoffeln, Brucken im Stampfumme gestampft werden. Die Keule ist im Plattdeutschen masc., z. B. Pitschekil der Peitschenstock.
8. Dat wart anders ware, wenn de ulle Wiwer dõt sind (L.).
Antwort auf die Rede, es werde bald anders werden.
9. Aller Anfang ist schwer, saed' de Spitzbub' å namm de Ambuss (W.).
10. Mir ist angst und bang derwegen, dass ich mich ins Grab muss legen, saed' de ull Michel o laed' (legte) de Kopp inna Melkpott (G.).
11. Hei hett Angst, aber kein Baeterniss (W.).
12. Hei hett son' Angst as de Aent vārm Wāter (W.).
13. Doar is uk pur Angst å Bukweihdåg' (W.). So sagt man von einer Familie, in der viel Armut und Krankheit herrscht.
14. Ängst di ma nich vārem Speck, dat Schwin laewt jā noch (W.).
15. Ma nich so ängstlich, saed' de Hāhn tum Raegeworm un fratt em op (L.).
16. De Appel fillt nich wit vom Stamm; so as dat Schāp, is uk dat Lamm (W.).
17. Ik verstāh he schēge Stick Arbeit — ligge tā lāte (W.).
18. Vael Frües tām Spinnen å vael Heiner tām Leggen, dat giff't ne arme Herre (W.).
19. Vael Hung' å vael Pērd' māke ne arme Wērt (W.).
20. In diche (i) Joahr brinnt de Asch nich (W.).
So sagt man, wenn etwas Unmögliches verlangt wird.
21. Wenn Wind å Raegen vonne Ostsee kimmt å de olle Wiwer dat Danzen krige, denn giff't keige Uphollen (W.).
In L.: Wenn de Nordost dat Brusen un de olle Wiwer dat Danzen krige, is kein' Uphollen (Aufhalten), seggt de Lebjāner (Bewohner von Leba).

22. Dem blitze de Ogen assem Käter (L.).
 23. Dei hett Ogen asse Luchs, d. h. er sieht scharf (G.).
 Auch: Dei hett Luchsogen; luckse scharf sehen (lugen), afluckse einem etwas abschwindeln.
 24. Hei meckt Ogen asse Schinedör (G.).
 Ebenso: Hei ritt de Ogen so grot up asse Schinedör.
 25. Hei hett son' Ogen as an Ul (L.).
 Der Schlaftrunkene; man sagt auch: Hei kann sin' Ogen nich finge.
 26. De hett Ogen as 'n geprügelt Käter (W.).
 27. Hei stäkt unsem Herrgott nå de Ogen (L.).
 Der Spötter über Gottes Wort. Sonst bedeutet die Redensart auch: jemand durch Worte reizen.
 28. Dat is dat reine Ogen verblendnis (G.).
 Etwas das äußerlich schön ist, aber doch nichts taugt. Ähnlich: dat is Sand in de Ogen.

B.

29. Hei hett son' Backe, as wenn hei bekleimt is (W.).
 Er hat Pausbacken.
 30. Zu Weihnachten backt jedermann, zu Ostern, wer da kann, zu Pfingsten nur der reiche Mann: å dat bin ik (W.).
 So sagt der prozige Bauer.
 31. Ik kunn di keine Stute mitbringe, de Becker hett sik de Ogen utbrinnt (W.).
 So sagt die Mutter, wenn sie vergessen hat, dem Kinde aus der Stadt einen Stuten mitzubringen.
 32. Dat is so as bi'm Becker de Semmel (W.).
 d. h. es giebt kein Abhandeln.
 33. Hei bammelt hinge (achter) nå as ne Taerbitt (G.).
 Man sagt so von kleinen Kindern, die der Mutter immerfort nachlaufen und sich an ihr festhalten. Die Teerbütte wurde früher hinten an den Wagen gehängt.
 34. Bange machen gilt nich, seggt Kopittk (W.).
 35. Mit dem Bure is dat so: wat hei bringt inne Arme, dat nimmt hei mit inne Darne (W.).
 36. De Bur is he Bur, å wenn hei bat elwenne schleppt (W.).
 37. Wat wett de Buer vom Gurkezallåt (W.).
 38. Wat de Buer nich kinnt, dat frett hei nich (G.).
 39. Je dummer de Bua, je gröter Tuffle hett hei (L.).
 40. He Oss å he Bur, dei hebbe ein Natur (W.).
 41. Begiff di ma! Piochn sin Kalf begaff sik ok un belkt naegen Dåg' (L.).
 In B.: Pioche sie Oss bisst naegen Dåg' in einem End', un mit dei Tit begaff hei sich doch. In W.: Na, na, begiff di ma! Pioche sigte Kalf begaff sik uk, as dat saewen Dåg' im Rennstein lag.
 42. Ich geh euch mit gutem Beispiel voran, saed Greffin å drunk immer Polirspirtus, wenn de andre Bure Schnaps drinkde (W.).
 43. Du bista isern Bengel, blos froare musst nich sinn (G.).
 44. Bist du nich in Berlin waest? (W.).
 So wird einem Trinker zugerufen, der beim Rundgehen des Schnapses das Wiederfüllen des Glases vergißt.
 45. Dat is baeter as he Braekmiddel (W.).
 46. Baeter, he gråw' Knust as ne leddig' Fust (W.).

47. Wenn sich 't Pêrd 't Bein brâke hett, wart dei Stall utbaetert (Z.).
48. Wer di glêwt, Gott verlett, dat Bedd verkôfft o um (= up dem) Stroh schleppt, is ewig bedrâge (G.).
In W.: Wer di glêwt å dat Bedd verlett (verkefft), dei kann ewig uppem Stroh ligge (dei kimmt im Laewen nich vom Stroh herunger).
49. Wer Lust tum Tuschen hett, hett uk Lust tum Bedreigen (G.).
50. Dat is so en blinn Treff, seggt jenn Jung' un schmêt dem Osse dat Og' ut (S.).
51. Mennig Mål fingt n' bling' Henn ôk e Kurn (Gl.).
52. Dat kann ôk e Bling' mim Krickstock feile (L.).
53. Sei blêt as ne Pijôn, blüht wie eine Pâonie, d. h. hat rote, blühende Wangen (G.).
54. De ulle Bick hebbe de stîfste Hêrn (Hörner; W.).
55. Hei is inne Bohne, d. i. in Angft (L.).
56. Dei Minsch is sehr bott, d. i. grob, auffâzig, hält den Mund nicht, sondern widerspricht (W.).
57. De leiw Gott verlett keine Brannwindsrinker (W.).
58. Dat is de ganz Brass, d. i. alles (W. G.).
59. Doa is kein Brâr (Braten) so mâger, doar leppt immer wat af (Bl.).
60. Wer di mim Stein, dem du mim Brot (W.).
Böses mit Gutem vergelten.
61. Hei versteht mehr as Brot aete (G.).
62. Du brummst o brummst as a ull Boar (G.).
63. Hei lett sik nich de Botter vom Brot naeme (G.).
Er läßt sich nichts gefallen.
64. Sall ik bi'm drêge Botterbrot bestelle? (L.).
Soll ich weiter nichts bekommen?

C.

65. Du bist eie wungerliche Christ, saer de Diwel o faut (faßte) dem Jure inne Boart (Gl.).
Ebenso ironisch: Du bist mi uk e schêe Christ (G.).

D.

66. Du bist woll mit dem Daemelsack schläge? (W. G.).
67. Du bist noch daemlicher as de (Berliner) Polizei erlaubt (W.).
68. Mit „schên Dank“ futtert ma de Hung' (W.).
69. Vorläufig „schên Dank“, fôr't andre wart Grotmudder spinne (L.).
70. Je dicker dei Drank, je fetter dat Schwin (Z.).
71. Leiwer tum Kreiger as tum Dokter (L.).
72. Du musst di de Derpsbrill upsette, wenn du nich gaut seine kannst (W.).
73. Hei hett de Derpschâde kraege, d. i. das Fallen, Turfeln, besonders von Betrunkenen (W.).
74. Du kannst dem Dreck ne Ohrfig' gaewe (W.).
Einer der sich seiner Kräfte rühmt, aber doch nichts ausrichtet.
75. Utem Dreck ne Quark mâke, d. h. aus schlechtem Stoff einen guten Gegenstand machen wollen, aber einen schlechten fertig bringen (W.).
76. Hei drêt sik asse Brumkriesel (G.).
Wird besonders von lebhaften Kindern gesagt.
77. Hei is dumm blaewe bi'm Jungwaren (W.).
Bei ihm ist Hopfen und Malz verloren.

78. Rum meckt dumm (L.).
 79. Du bist so dumm as Scheche sie Schwin, dat hett naegen Dåg' nãm Stall söcht (Z.).
 80. Du bist so dumm as 't hingerst Eng' vom Schwin (Gl.).
 81. Du bist noch dummer as oll Türk (Z.).
 Türk ist ein Hundename.
 82. Dummheit ist eine Gabe Gottes, aber ma mutt sei nich missbruke (L.).
 83. Bat virzig Joahre nimmt de Dummheit tau, nå virzig Joahre wart sei immer greter (W.).
 84. Im Distre sind alle Katte gris (Z.).

E.

85. Dat is mi ganz egâl, ik aet Fisch âder Âl (W.).
 86. Hei is so eigen as Hinzen sin Farken, dat wull nich utem leddgen Stüppel aeten (S.).
 87. Hei is so eigen as Busjâne sige Kâter, dei fratt dat Licht up â satt im Disterre (W.).
 In Borntuchen: Hei is so eigen as Ruschke sige Kâter, satt im Distere u fratt dat Talglicht up.
 88. Hei is so eigen as Backer Busjân, wenn hei keie Mael hett, backt hei nich (Gl.).
 89. Dei is so eigen as dem Drensch'sche Schwinheire sie Fake, dat namm sich up o ging allein vom Fill nå Hus (Gl.).
 Drensch ist ein Dorf im Kreise Publitz.
 90. Eigen Quick o eigen Kurn meckt keine Verturn (Gl.).
 Giebt kein Erzürnen mit dem Nachbar.
 91. De Kuckuk reppt sine eigene Nâme (Z.).
 So sagt man, wenn man von jemand mit einem Schimpfnamen belegt wird.
 92. Dat is ganz einfach: wird nich gerieben, wird auch nich gebacken (W.).
 93. Doa sall doch glik dat koll Isen rin schläge! (L.).
 Fluchformel.
 94. Hei lett uk fidder nischt ligge as heit Iser o Maelastein (S.).
 In L.: gleichend (gleinig) Ise un Maelsteine.
 95. Ik bin uk nich von schlechte Illre (W.).
 Ich bin ein tüchtiger Kerl.
 96. Dat is trurig fär de Kinger, wenn de Illere so sind (W.).
 Umgefehrt: wenn Eltern so schlechte Kinder haben.
 97. Dat geht nå Brots Eng' (W.).
 Es geht mit jemand ober seiner Wirtschaft zu Ende.
 98. Aewer Eng' sinne, d. i. aufgestanden sein (W.).
 99. Korte Enge sind nich lang (W.).
 100. Dat ik mi nich int Enn richt! seggt Kujâht un steht all (S.).
 101. Intwenige (tebräkene) Tepp sind aewerall (W.).
 102. De erschte Plumme krige Mâde (W.).
 103. Erscht Gewinst is Gift (W.).
 104. De erschte Hieb is de best (L.).
 105. Ett â drink, as wenn 't die eigen is, seggt Prillwitz (W.).
 Prillwitz war ein armer Schlucker, der nichts hatte; in Gumenz nannte man deshalb die Krâhen: Prillwitze sin Heiner.
 106. Mi wungert nich, dat ji so lang' aete, me dat ji so vael fraete (W.).
 107. Bringt mi ma de Karesaele her, de Jung' will nich aete (W.).

108. Wat hei ett å drinkt, dat dreggt ma (nich) im Emmer weg (W.).
Beides von einem, der viel ißt.
109. Dat di ma nich ne Ul passire wart! (W.).
Daß du nur keinen Rüffel bekommst! Die Gule ist der Unglücksvogel.
110. Raedt, raedt! de Ul is uk e Vågel (G.).
So sagt der Eintretende, wenn bei seinem Eintritt das Gespräch aufhört.

F.

111. Dem sin Hart föhrt uk uppem Rullwågen (S.).
112. Du sast uk mit; wenn de angre foahre, sast du uk lope (G.).
So beschwichtigt man Kinder, die gern mit andern mit wollen.
113. Wer hoch stigt, dei hoch fillt (G.).
114. Nu bin ik hir, seggt Ann o full vom Baen (G.).
Baen (masc.) ist der Boden eines Hauses, Heuboden; der Boden eines Gefäßes ist Boddem.
115. Du bist so ful, dat du stinka magst (G.).
116. Wo Fulheit int Hus kihrt, doa falle de Balke von sich allein (Z.).
117. Dat gifft all wedder he Fell tâ versupen (W.).
So heißt es, wenn jemand gestorben ist. Gemeint ist der Leichenschmauß.
118. Di sall dat Fier in de Socke foahre! (W.).
Ebenso: Di sall dat Dunnerwetter håle! Vergl. Nr. 93.
119. Potz Für! seggt Nottke, wull Frucke verkepe un hadd noch kein Sât (L.).
120. Blos nåm Fier kâme, d. h. den Besuch abfürzen (W.).
121. Dat fingt sik as bi'm Osse de Melk (W.).
122. Me mutt nich eier raupe: Hål Fisch! as ma sei hett inne Lisch (G.).
In L.: Raup nich vår de Tit: Hålt Fisch! wenn du noch kein hest in de Lisch.
123. Hål Fesch! Hål Fesch! reip Krauske un foahrd' Galopp dörch dat Dörp (L.).
124. Wat ik nich fisch, fischt min Kamråd, seggt jenn Fischer un angelt im Rönstein (S.).
125. De Fischer is he Plimper; wenn hei nischt krigt, is hei he Stimper (W.).
126. Wenn de Flitterjoahr ut sind, kâme de Zitterjoahr (G.).
127. Dei is vonne erschte Früe, å dei sind aller nich dumm (W.).
So spöttisch von Dummen.
128. Wenn de Fru nich tahus is, danze de Katte oppem Disch un de Mûs' im Brotspind (L.).
129. Nu hett hei de Fru, nu mutt hei se beholle (L.).
So sagt man, wenn die Braut dem Bräutigam angetraut ist.
130. Dei (Fru) liggt im Bedd un lacht as a Engel (L.).
Von einer faulen und bequemen Frau gesagt, die im Bett liegen bleibt und andere für sich arbeiten läßt.
131. De Frûslid' sind doch ganz fermôsde (famoße) Kêrls (W.).
132. Tåm Frigen hère immer twei (W.).
133. Wer frige will, wart lastert; wer låwt will ware, mutt starwe (W.).
In L.: Wenn ma schlecht måkt ware will, mutt ma frige, un wenn ma låwt ware will, starwe.
134. De Migg' seggt: Frînd, Frînd! å steckt as dull å blind (W.).
135. Dat is son' witlistig Frîndschaft as twischen dem Tummkeberg å dem Uleberg (W.).
Ähnlich in G.: Dat is son' Frîndschaft as von naegen Schaepel Utsât — von weitläufiger Verwandtschaft.

136. Hanne, seggt Appel tå sine Fru, fürchte dich nicht, dein lieber Mann is ja bei dir (B.).
 137. Wer dat nich im Kopp hett, mutt dat inne Feite hebbe (B.).
 138. Mitte Feite anne Beddstiper schlåne, d. i. mit ungewaschenen Füßen zu Bett gehen (B.).

G.

139. Hei gafft alles nå as de Åp (L.).
 140. Wat he gaud' Geiske is, drängt sik nãm Gante (B.).
 141. Dat gifft sik alles nãm Liw', sæed' de Schnider å neigd' de Ermel int Tascheloch (B.).
 142. Dat gaff Puder å Paeper, uk noch Sult upstreigt (B.).
 143. Dei Foss seggt: Jnt Dörp gaew ik mi nich (B.).
 144. Du bist gaut tãm Taugawen, wenn dat Dutz vull is (B.).
 145. Hei geht rümmer as Michel Möllern sin Buck (S.).
 146. De geht rundüm as Krüseln sin' Sög' (S.).
 147. De geht, as wenn hei nå dem naegden Dåg' söcht (S.).
 148. Di is ök woll en Schruw' linksüm gåen? (S.).
 Du bist wohl nicht recht geschick?
 149. Dat ging noch eis half recht, seggt jenn Gaur un hilt mit de Distel (Deichsel) im Finster (Bl.).
 150. Hei geht so af as de Katt vom Duweschlag (B.).
 151. Hei geht doar so herimmer as de Hund im de heit Gritt (B.).
 152. Dat geht in de will Dusent, d. h. ins Unendliche (B.).
 153. Hei geht nich fidder as ma em schiff (B.).
 154. Tatti dat Grusnige, wo ging hei! (B.).
 155. Dei is bi Möws in de Schaul gåne (B.).
 Einer der nicht grüßt, wie Möws in Borntuchen.
 156. Dat geht up Deibel kumm rüt, d. h. die Sache ist ernst (R.).
 157. Hei geht as wenn hei Eier ungra Feita hett (G.).
 158. Dat geht so aewen as wenn Gottlieb danzt (G.).
 159. Dat ging noch recht, seggt Loddermöller o foahrt dem Burgemeister int Finster (Gl.).
 160. Du gehst arümme as a nãrsch Schåp (Gl.).
 161. Wenn't geht, geht 't; wenn 't nich geht, geht 't nich (Gl.).
 Auch: Wenn 't nich geht, geht 't nich, seggt Maleizk (Gl.).
 162. Dat geht mi denn doch aewer de Puppe (G.).
 Es geht zu weit; auch: aewer Krid' u Rötstein.
 163. Hei (der Hund) geht so af, as wenn hei Fier ungrems Schwanz hett (G.).
 Wie Simsons Füchse.
 164. Du gehst barft as dei Kolbargsch Hund (B.).
 165. Dat geiht, as wenn de Lus uppe Taerkell krüppt (B.).
 166. Dat geiht los, as wenn dei Mus uppem Stritzel danzt (B.).
 167. Dat geht nå Flötenstein, d. i. geht flöten, verloren (L.).
 168. Wenn 't nich vorwãts geht, geht 't trüggwãts (L.).
 169. Geiz hilft laden, aber nicht ziehen, seggt Lemm (G.).
 170. Min Geld is ök kein Spohn (L.).
 171. Får Gild kann ma de Diwel danze seine (B.).
 Gleichbedeutend: Får Gild krigt ma Zucker, d. i. erreicht man alles.
 172. Leiver dat Gild tãm Becker dråge as tãm Apteiker (B.).

173. Wo Gild is, is de Diwel; wo keige is, is hei tweimål (W.).
174. Wierrát á Baukweitsát gerett sille, wenn dat áber gerett, gerett dat mit Wille (W.).
175. Vael Geschrei un wenig Wull, seggt Ulenspegel un schêrt up de ull Sög' los (S.).
In W.: Grot Geschrei á wenig Wull, seggt de Diwel á schert de ull Saeg'.
176. Ik war di dat Zånowsche Gesetz bibringe (L.).
Jemand lehren, was er eigentlich von selbst wissen müßte.
177. Hei meckt e Gesicht as drei Dåg' Raegenwerre (G.).
178. Ik bin so schêge (gegen) em gesunne, ik mîgd' (müchte) em woll ne warme Leichestein sette (W.).
179. Wer mi nich will seine inne Klatte, brukt mi ok nich seine im Glatte (G.).
180. Dat is so glatt asse Puss (G.).
Auch: Hei is sôe glê Kirl as a Puss (Kuß).
181. Dei ruge Fâhle ware dei glattste Pier (B.).
182. Dem glêw' ik nich fidder as ik em seih (W.).
183. Glôw' weg, dat kann waese ôk nich (B.).
184. Glik seikt sik, glik fingt sik (W.).
185. Das Glück ist ein Rindsvieh und sucht seinesgleichen, seggt Dassow (G.).
186. Ik bring' Gotts Wört inne Schwung, saed' de Diwel á schmêt de Bibel aewerre Tun (W.).
187. Dat is so gråd as de Weg nå Libeck (W.).
188. Dat is so gråd as he gebogen Licht (W.).
189. He ull Granedier is uk keige Hundsfott (W.).
190. Hei grint as de Foss im Brâm (W.).
191. Hei is groff as Bohnestroh (G.).
192. Uppe grâwe Klotz hêrt e grâw' Kil (G.).
193. Dat was groff, áber tåe Hose bestellt dat (W.).
194. Dat was groff, áber uppem Bass geht 't nich finer (W.).
195. Gritt is dem Buk nischt nitt (G.).
196. Leiw' Grittke, heww Geduld (L.).
Nicht genug gekochte Grütze im Übermaß genossen giebt Leibschmerzen. Da der Essende sich diese durch Unmäßigkeit oder durch Mutwillen zuzieht, wird jenes Wort auch sonst gebraucht, wenn sich jemand durch Unmäßigkeit oder Mutwillen im Essen und Trinken Unannehmlichkeiten zuzieht.
197. Hei hett Gritt im Kopp, d. h. ist dumm (G.).
Dagegen in L.: Hei hett Grütz undre Mütz, er ist begabt, wißig.
198. Dat is all so gaut, de Katt frett uk utem Schort (W.).
Weiter keinen Dank, ich bin schon so zufrieden.
199. Wer nich gaut deht, dem 't nich gaut geht (W.).
200. Wat Nigs is nich wat Gauds (W.).
201. Ik dau he Ding, wat nich gaut is (W.).
So sagt der Faulenzer, nämlich arbeiten.

H.

202. De hett dat rût as de Foss dat Heinerfraeten (L.).
Ebenso: Dei hett dat rut as de Katt dat Musen (L.), und das Gegenteil: Du hest dat rut as de Oss dat Musent (S.).

203. Wat ma up hett, hett ma inna Knäken (W.).
204. Erscht he wwe, denn pusse (L.).
205. Dat hilt von twelwenne bat Middag (W.).
206. Dat is nich so ilig, dat is keie Häs, dat leppt nich weg (G.).
Auch bloß: dat is keie Häs', seggt Schutz — der mit allen Feldarbeiten zuletzt fertig wurde.
207. Erscht a Hus un dann a Mus (L.).
208. Erst ne Henn u denn de Penn (G.).
209. Immer Herr aewer Herr, saed' de Jung'; Väder schlaug Mutter, Mutter schlaug mi á ik dat Kalf (W.).
Ebenso: Is immer Herr aewer Herr, seggt de Kauhheir un schlët de Schwinheir (S.).
210. De Hochtít is ut, de jung' Fru mutt spinne (L.).
211. Vör de Hochtít gífft dat Kússe, ná de Hochtít Schmisse (L.).
212. Dei is bi dem Ulespiegel up de Hochtít waest (W.).
So jagt man von einem Rahlkopf, weil auf Eulenspiegels Hochzeit auf den Köpfen getaunt worden sein soll.
213. Hoch zu Gott! seggt Putzig un satt innem Borm (B.).
214. Dat geht in de Hoeg', saed' Treptow á full vonne Mierbenk uppe Baene (W.).
215. Ma mutt schloa, eiat Hult vageht (P.).
216. Hei horkt, as wenn de Katt dunnerer hért (R.).
217. Hei horkt, as wenn de ull Saeg' sichten hért (W.).
Er horcht mit gespannter Aufmerksamkeit. Ebenso: Du stehst á horkst, as wenn de Gaus dunnerer hért.
218. Wer nich Väder un Mutter hère will, mutt de Klapper folge (L.), d. h. Tagelöhner werden; in W.: mutt dem Kalfsfell folge, d. h. Soldat werden.
219. Ik kann nich gaut hère uppem linksche Ellebåge (W.).
220. Tãm Schåpskopp hért he Kumstkopp (W.).
Oder umgefehrt: Tãm Kumstkopp hért he Schåpskopp, worauf der so Angeredete schnell erwidert: á dat bist du!
221. Dei is ut Rabbazin, wo de Heiner melk ware (W.).
Vom Grobian, auch vom Dummkopf gesagt. Gröbenzin ist ein Dorf im Kreise Bütow.
222. Em is de Hund mit dem Raekenbauk weglope (W.).
Er kann nicht rechnen.
223. Wenn de Hund baete hett, mutt ma Hundshoar uplegge (L.).
Zunächst wörtlich, dann in übertragenem Sinne (bes. die Folgen des Trinkens durch weiteres Trinken vertreiben).
224. Dat is he schlecht Hund, dei bi 'm Äs liggt (liegt) á frett nich doarvon (W.).
225. Wer ne Hund hänge will, a Strick fingt hei bull, wenn nich anders, nimmt hei ne Hopperank (G.).
226. Dei Hund lett vonne Hoar, áwer nich vonne Nücke (B.).
227. Dat gífft mehr bunte Hund' as eine (B.).
228. Hei is mit alle Hunge hitzt, blos mit Schulte Wassre nich (G.).
Wasser ist ein sehr gebräuchlicher Hundename. In B.: blot noch nich mit Schulte Demant.
229. De Hund will de Scheraschliper vermähna (G.).
230. Ág Hunn' hewwa silla a heil Fell (P.).
231. Kimmt me aewre Hund, kimmt me uk aewre Schwanz (G.).

J.

232. Dat is de richtige Josep̄ (L.).
Ein Mensch, der nicht so unschuldig ist, als er aussieht.
233. In Zuche lehrt ma juche (S.).
Zuchen ist ein Dorf im Kreise Belgard.
234. Wo ik mia Gild vatehrt hebb, kann ik uk eis jucha (G.).
235. Lass der Jugend ihren Lauf, saed' Notzk å jaug de Farken inne Busch (W.).
236. Wat jung is, is dädlig (Gl.).
237. Wat jung is, singt; wat ult is, brummt (Gl.).

K.

238. Du kaekelst o kaekelst as a ull Grittgråp (G.).
Wer unaufhörlich schwätzt.
239. Wat e Kalf is, blifft e Kalf (Gl.).
Ebenso: Wat e Oss is, blifft e Oss.
240. Wat is vom Kalf mehr tå verlangen as Kalffleisch (W.).
241. De Kann geht so lang tå Wåter, bat sei dat Ohr verlisst (W.).
242. Kantholz! seggt Silaff un schmêt sine Fru ut dem Bedd (L.).
243. Dat is tum Lachen, wenn dei Katt mank dei Gössel geht (Z.).
244. Dei Katt lett dat Musen nich (L.).
Der Mensch läßt nicht von seinen Gewohnheiten.
245. Ick war di he Dreierherzke kepe, fär ne Grosche Blank doarup (W.).
Das versprechen junge Burjchen den Mädchen vor dem Jahrmarkt.
246. Kêp (kôp) di ne linnene Daukrock doafår (W.).
So sagt der Verlierer zum Gewinner, meinend, daß ihm der Gewinn nicht viel helfen werde.
247. Du warscht mi kein Mitz nich kêpe (W.).
Du wirst mir nichts weismachen.
248. Wer deie Brauder nich kennt, kefft em (W.).
249. Doar kannst du in de Apteik gâne å die Lus'salw doarför kêpe (W.).
So sagt man, wenn man einen kleinen Preis zurückweisen will.
250. Du bista Kêrl, wo Verstand in hêrt o noch goar nich wenig (G.).
251. Du bista Kronkerl, blos de Kron' fehlt (G.).
252. Dat is son' Kerl as a Trumfsess (L.).
Er ist nichts wert. Das Gegenteil: Du bist a Kirl asse Dus (Gl.).
253. Wi sind a poar Kirls, son fingt ma nich im Ådboarsnest (Gl.).
254. Du bist sôe Kirl as „morge kumm werre“ (Gl.).
255. Du bist e dichtig Kierl, blos dauge dehst du nischt (G.).
256. Dat is so en Kêrl, de hoert de Floege hauste (L.).
Jemand der alles gehört haben will.
257. Ick bin he dichtig Kerl, im Aeten å Drinken hett mi noch keige veracht (W.).
258. Kirl asse Boar un Kraft asse Lamm (Z.).
259. Hei kikt mittem Mul, as wenn hei mit de Ogen wat segge will (W.).

260. Hei kikt em so in de Ogen as de Kreih nem dôdnige Farke (W.).
261. Wenn ma kleine Kingerre Schnaps giff, dat is aewent so gaut, as wenn up Kohlplante kâknig Wâter gâte wart (W.).
262. Kleine Kinner, kleine Arger, grote Kinner, grote Arger (L.).
263. Kinna Mât un Kâlwa Mât mēta (müssen) ull Lir' weita (W.).
264. Wenn dei Kinder klein sünd, pedde sei dei Üllre upp dei Schlipp, sünd sei grot, pedde sei är uppe Kopp (Z.).
265. Gefft de leiv' Gott Kinner, so gefft hei Hilgedag (L.).
Hilgedag d. i. Festtag, wie Hilgeâwend der Abend vor einem Festtage.
266. Kleine Kinger â besâpene Lid' raede de Woahrheit (W.).
267. Hebb ik wat kling, krig' ik wat springt (W.).
Für Geld kriegt man alles.
268. Dat E will immer kleiker waese as de Henn (G.).
In L.: Dat Kikel will u s. w.
269. Nâm Markt is ma immer kleiker as vârm Markt (W.).
270. Erscht tauseine, denn klauk raede, seggt Burzlaff (W.).
271. De knarigste Wâgen gâne dat lāngst (W.).
272. Hei is doavon kâme as Klemm von sine Hunge (W.).
Klemm scheint eine bekannte Persönlichkeit gewesen zu sein; auch in Z. sagt man: Hei kamm von sinem Gild as Klemm von sinem Hund. Ferner heißt es in W. auch: Hei meckt soge Upseien as Klemm mit sine Hunge.
273. Du kümmt as Nikodemus bi dei Nacht (Z.).
274. Wenn's kommt, kommt's mit Haufen, saed jenn gaud' Schauster â krêg he Poar Fusthanschke tâ versâhlen (W.).
275. Wer weiss, wie es noch kommt, seggt jenn gaud' Wanderbursch; as hei sik satt gaete hed, wurt hei rutschmaete (W.).
276. So muss 's kommen! seggt Waller o liggt im Schosseegrâwe (W.).
277. Pst, nu kommt 's zur Welt! saed' Huppke, as hei de Emmer ut dem Borm truck (W.).
278. Kimmst du hit' nich, kimmst du morg, aewermorg ganz gewiss (G.).
Spott über den Langjamen.
279. Wer tidig sattelt, kimmt spâd' furt (W.).
280. Wenn ma eine krumme Puckel meckt, kümmt ma am wîdste (L.).
281. Wer tauerst kümmt, dei tauerst mâhlt (L.).
282. Wenn ma de Gaus anne Kopp schlêt, hinkt sei nich (W.).
283. Vael Kepp, vael Sinn, seggt dei Ulespegel, as hei ne Sack vull Kumstkepp uppem Barg utschütt o as sei nâ alle Sire runge leipe; dei eie leip nâm Kraug' o dem leip hei nâ (G.).
284. Du bist all he Kopp, seggt Schacht (W.).
Du hast Verstand.
285. Wat nischt kost, dat nich rost (L.).
Wie gewonnen, so zerronnen.
286. Vör leckt sei, hindr kratzt sei (L.).
Ein falsches Weib.
287. Dat Krut kenn ik, saer de Diwel u serr (setzte) sik in de Nettel (G.).
288. Ach du krigst de kloare Dot! (W.).
So sagt man, wenn etwas nicht gelingen will.

289. Wenn ein Kauh bisst, bisse sei aller (B.).
In bisse ist ss weich zu sprechen.
290. De Kauh hett he Flach (B.).
Sie hat eine bestimmte Stelle im Stall, während der Mensch nicht an einen Ort gebunden ist.

L.

291. Wer lang hett, lett lang hänge (C.).
292. Wer lang' teiwe kann, krigt ne gaude Mann (B.).
293. Dat 's ne Last, seggt Hackboart o pleigt mittem lähme Gessel (C.).
294. 't is ne Last, seggt Schwuchow o lag im Quaek (G.).
295. Hei will uns ein Latern anstaeke, d. i. etwas vor(schwindeln (L.).
296. Hei kann lope as de Stubb hingerm Håse (B.).
297. Im Himmel war ik di doafär luse (B.).
Dich bezahlen, d. h. du bekommst überhaupt nichts.
298. Låt em lawire, seggt Zollweg un heil de Pock (Frosch) op de Holtkaed' (L.).
299. So lang as ma laewt, mutt ma straewe (B.).
300. Du kannst keine dodnige Kiwit int Laewen bringe (B.).
Du verstehst nichts.
301. Wat helpt dat schlecht Laewen! Wenn't Hackfett all is, wart't Schrâpsel aewerbrât (L.).
302. Ik war spinne, du warscht waewe, denn kaen wi beid' in Freude laewe (B.).
303. Hei kann laese as he Esel â schriwe as he Diwel (B.).
304. De letzte bite de Hung' (C.).
305. De letzt betâhlt de Zech (L.).
306. Gaude Lide geht dat immer schlecht (B.).
307. Anner Lüd' sind ok Lüd', seggt Hackboart un geht nâ Tychow tòm Frangen (C.).
Woldisch-Tychow ist ein Dorf im Kreise Belgard.
308. All Lüd' sind gaut, âba de Mâslüd' o de Frûslüd' sind doch de beste Lüd' (C.).
309. Lidkes, rêgt juch! seggt de Dorschkowsche Hofmeister tau sinem eine Mann (L.).
Darfitow ist ein Vorwerk von Gr. Jannewiß.
310. Dat gefft Mannslüd', Fruenslüd' un ok Muskante, âwer sei sind ok doarnâ (L.).
So sagt man von einer Gesellschaft, die nicht zusammenpaßt.
311. So leif, so léd (B.).
312. Scheif is uk leif (C.).
In B.: Je scheiwer, je leiwer. In Z.: Scheif is ok leif; nâ nem grâde kikt eie jere.
313. Nu ma los! seggt Bruns, herr de Wulf am Schwanz (C.).

M.

314. Wat sall ma mit dem Bengel mâke? Schlêt ma em, denn weint hei, schmitt ma em hen,
denn steht hei wedder up, giff ma em Zucker, denn will hei mehr hebbe (B.).
315. Hei meckt, dat de Wulf satt wart un dat Schâp heil blifft (L.).
In B.: Du musst ok so, dat di Wulf dick wât un dat Schâp heil blifft.
316. Hei hett 66 im Schosseegrâwe mitmâkt (B.).
Einer der gern mit seinen Thaten prahlt.

317. Wenn dat Kind verdrunke is, wart de Born taumâkt (L.).
318. He ganz Sack vull Flege (Flöhe) is lichter tâ beheiden as eige Maeke (B.).
319. Dat is he gaud' Maeke: wat sei afbitt, etl sei uk up (B.).
320. Deie Maekes, dei pipe, â deie Heiner, dei kreige, mutt ma dat Gnick imdreige (B.).
In G.: Maekes, dei pipe, Heiner, dei kreihe, mutt ma dat Gnick imdreihe. G₃: krée, imdrée. Krähende Hühner bedeuten Unglück.
321. Dei keckste Maekes ware dei dreckigste Frües (3.).
322. Is eie schlecht Maeke, dat nich denkt, gnaerig Fru tau ware (3.).
323. Immer mit Mâsse, seggt jenn Gaud', âber Mâss was duller besäpe as ik (B.).
324. Wenn de Mus dick is, schrôt sei (Cl.).
Auch: schmeckt dat Kurn bitter (G₃).
325. Keie Meister föllt vom Himmel (3.).
326. Ji sind mi ök en Sort Minschen, seggt Narfin un kikt bi sin Schwin innen Stall (S.).
327. Dulle Minsche, saed' de Ulespegel un hadd de ganze Sack vull Katte (L.).
328. Hei is so miden (genüßsam) as Schroedersch, de att't Plaugrad stâts Kringel up (S.).
329. Wo Mess is, is uk Brot (B.).
330. Hei messt mit dem Lewäk up de Helft (B.).
Ein Bauer, der sehr dünn düngt.
331. Em meigt nich (thut nicht leid), wat hei hett, ma wat hei lett (B.).
Dem Habfüchtigen, vgl. Chamisso's Abdallah, 16.
332. Hei möckt 'n Musik, as wenn hei de Katt uppem Schwanz blösst (Cl.).
333. Bi Muddre hindern Äwe is't am beste (L.).
Ebenso: Bi Muddre is 't mollig.
334. Muddr is enne Bottermelk versäpe (L.).
So sagt man scherzhaft zu kleinen Kindern, wenn sie nach der abwesenden Mutter fragen.

N.

335. Nara Henn kamm (kann ma) kenna an Stenna un Wenn (an Ständern und Wänden; Pl.)
336. De Kâr (Karre) is a Nâr (G.).
Antwort, wenn man Karr genannt wird.
337. Narrheite, seggt Totzk, wull Fige verkepe o herr Hacksel im Sack (Cl.).
In Treßlin, Kr. Rummelsburg: Sind Narrheite, seggt Totzk, wull Fige verkope u. f. w.;
in L.: Narrheite, seggt Nottke, wull Frucke verkope un hadd noch kein Sât; vergleiche Nr. 119.
338. Still me ke, hei sall sich uk aewer de Naes' kike (G₃).
So tröstet man weinende Kinder, wenn sie von andern geärgert sind.
339. Wer sik de Naes' affschnitt, schumfirt sige Angesicht (B.).
340. Ma wett nich, wo de Natur praekelt (B.),
was die Zukunft bringt, besonders von Skatspielern gebraucht, die sich beim Turnieren auf die gelegten Karten verlassen.
341. Wo nischt is, kümmt nischt (3.).
342. Dei eierst Not mut wengt ware, seggt jenn Fru, schlaug de Backtrog etwê o mauk 't Sierwäter (Wasser zum Einrühren des Teiges) warm (Cl.).
343. Enne Not mutt ök de Diwel Fleige fraete (L.).

344. Tår Not is he ull Wif gaut (W.).

Man ist schon zufrieden, wenn man in der Not auch nur etwas Schlechtes, Gerings geliebt bekommt.

345. Wenn ma nãm Fennig seikt un doarbi a Groschelicht verbrennt, so nutzt dat nischt (L.).

O.

346. Nu sind wi bâwen up, seggt dei Ulespegel o satt ungre Tåg' (Gl.).

347. Eis lag ik unner un eis lag hei bâwen, seggt jenn Kêrl, as hei ut de Schlaegerig' kamm (S.).

348. Dat Fett schwemmt bâwe (W.).

In 3.: Fett flüht bâwe, un wenn 't ôk inne Dranktunn is.

349. Dat isse Kirl asse Oss (Gz.), ein grober, auch dummer Kerl.

In 3.: asse pommersch Oss

350. Hulloh! seggt di Oss taum Bure, o dunn stinge's (standen sie) all beir (Gl.).

351. Wenn ma de Åwe nãm Backen åpe lett, dat is noch schlimmer, as wenn dem Minsche de Måg åpe stelt (W.).

352. Dei Hund is im Åwe (L.).

Wenn das Feuer im Backofen nicht brennen will, sieht es schwarz darin aus; dies bezeichnet man mit der angeführten Redensart.

353. Erst kimmt Ohm, denn Ohms Saen, denn mie Jungke du*) (Gz.).

So sagt man zu Kindern, die sich, wenn Besuch da ist, bei Tische vordrängen. Im Lauenburgischen ist Ohm, Ohmke auch sonst gebräuchlich, sonst gewöhnlich Unkel.

P.

354. Dat passt as de Fust up 't Og' (Gl.).

355. He Herrescheihke å he pommersch Feitke dat passt nich töp (W.).

356. Dei Köster un dei Pâp verdeine år Brot mit dem Mul as dei Hung' (L.).

357. Pâpesack wart nimmer vull (Gl.).

Auch: Dei Köster- un dei Pâpesack wart nimmer satt (L.).

358. Wer taum Fennig schläge is, wart keie Dåler ware (Gl.).

359. Du Raekel, ik war die pirzle! (W.).

Scherzhafte Drohung; dabei wird mit dem rechten Fuß gestampft und mit der linken Faust gedroht.

360. Wenn de Pracher nuscht hebbe sall, verlisst hei dat Brot utem Bidel (W.).

361. Pracht, Gold un Ehr is morge all nich mehr (Z.).

362. Nu ne Pris' å denn satt (W.).

363. Erscht ne Pris' å denn dat Pêrd utem Gråwe (W.).

Schnupferspruch: Erst eine Priße und dann die Arbeit.

364. Ik hunger leiwer de ganze Dag, as dat ik åhn ne Pris' Tobback bestell (W.).

365. Wer uppe nichterne Måge ne Pris' nimmt, hett de ganze Dag ne warme Faut (W.).

366. Immer propper im Dienst, seggt Schultzke un lag besåpe im Stall (L.).

367. Prost, seggt Jost (Gz.).

Oder: Prost up de Helft, alles krig ik doch nich (Gz.).

368. Em pufft dat Hart as he Låmmerschwanz (W.).

Q.

369. Wat mutt de Minsch sich quaele, eie hei ult wart (Gz.).

Gl.: eia ma uppe Hêstall kimmt.

*) Vgl. Deede, die deutschen Verwandtschaftsnamen (Weimar 1870), S. 116: Erst Ôm, dann Ôms Kinner.

370. Hei quaeft sich as de Fleig' inne Bottermelk (G.).
 G.: Dat geht so aewen as de Fleig inna Bottermelk.
371. Hei nimmt dat so as Bâsk de Krapp: immer quaeraewer (W.).
 Nuscht queraewer naeme niçts übel nehmen.

R.

372. Dat is hir e Rök, as wenn de arm Buer backt (G.).
 Weil Bujchwerf viel Rauch giebt.
373. Wör Rok is, is uk Fier, saed' de Foss å heil de Naes' aewerre frische Kauhmess (W.).
374. Hinder em (dem Lügner) rokt dat (L.).
375. Wer väner raekent, mutt tweimål raekne (B.).
376. Wat hunnert Joahr Unrecht is, is doch eie Joahr Recht (B.).
377. Hei raedt alles top u dirch, Krut u Gras (G.).
378. Du raedst gråd' as e gris' Gessel (G.).
379. Du kannst já gråd' so raede, as wenn du dat Mul mit Pracherbotter inschmárt hest (W.).
380. Raed doch mit de Kauh franzêsch! (W.).
381. Hei raedt nich vael, aber wat hei seggt, dat hett uk Grund (W.).
382. Wenn ma vom Wulf raedt, is hei nich wit (W.).
383. Hei raedt de giste (nicht tragend) Kauh he Kalf af (W.).
384. Hei raedt mi noch a Loch int Lif (L.).
 Auch: Einem e Loch inne Kopp raede, einem etwas Unmögliches als wahr vorreden.
385. Sei raedt as he Engke Talglicht (W.).
386. Du raedst, as wenn di drêmt (G.).
387. Ik raed von Schulte Geise å hei von Plante Gante (W.).
 Gant der Gänserich. Wenn man sich mit einem über eine Sache nicht verständigen kann.
388. Dei raedt, as wenn em de Taen los sind (R.).
 Er redet dummes Zeug.
389. Du warst mi noch inraede, dat im Soltmeer nich Wáter is (L.).
390. Wenn sik de Sprein so toptrecke å an tâ singen fange, giff't Raegen (W.).
 Ähnlich: dat wart raegne, de Hund fret Gress (G.).
391. Wenn dat raegent, is dat natt, foahrt dei Bur nich nå dei Stadt (B.).
392. Reiht juch, seggt dei Hofmeister, dunn harr hei anderthalf Mann (B.).
393. Jede faeg' vöe sine Daer, denn wát 't allewaege rigen (Bl.).
394. Ma mutt nich eier unreigen Wáter utgeite, bat ma reigen hett (W.).
395. Rênlichkeit mutt waese, seggt jenn Fru! Jung', hál de Bessem å faeg' de Disch af! (G.).
396. Stadtreis' is ne Dageis' (W.).
397. Hei geht so beraete, dat sik de Kreihe an em ophänge kaene (B.).
398. Na, du warst mi uk de Wäre (Waden) nich utrite! (G.).
399. Half Rock, seggt de Kauhjung' un stunt hinderm Stock (L.).
400. Busch is half Rock, seggt de Foss un sitt hinrem Meddelspir (G.).
 Von einem Eisenbahnarbeiter in Damm hörte ich: Wohl dem, der unterm Dach sitzt, sagte der Fuchs, da saß er unterm Strohhalm. — Meddelspir ist ein Halm von Merdel.
401. Wer ne andre jeggt, raugt sik nich (W.).
402. Virzehn Dåg' vör Poggerschow is in Doarschkow Rungemarkt (L.).
 Es giebt Reile. Poggerschow ist ein Dorf bei Gr. Jannewiß, Darßikow ein Vorwerk.

S.

403. Dat send Sache, seggt Rådke (L.).
404. Saed' ik 't nich, saed' ik 't nich, giff dem Junge de Fidel nich! (C₃).
So sagt man, wenn ein Kind etwas zerfchlagen hat.
405. Dat sammelt sik: poar (Hiebe) inne Stuw', poar im Hus' å poar väre Dår (W.).
Haus ist die gewöhnliche Bezeichnung des Hauses.
406. Hei sippt, dat em de Lis' vom Pilz falle (W.).
407. Hei sippt as ne Taek (Zede; W. C₃).
Daher ein Verbum sik betaeke = sich betrinfen.
408. Dem Besåpne mutt ma mittem Feider Hei utem Waeg' foahre (Z.).
409. Dat schådt åber nischt, wenn't Herz ma schwart is (C₁).
410. Åpne Ogen un beschlåpne Mund hett noch keinem nischt schådt (Z.).
411. Fif å drei is saewen, de Buck doartau is naegen, dat is ne richtig' Scheperraeknung (W.).
412. Dat schafft, as wenn Schreder Stampuffle drinkt utem Druppeglas (W. G.).
In Z.: Dat schafft, seggt Schroeder, un drinkt Stampuffle utem Druppeglas.
413. Dat schafft, seggt de Schnire o springt (sprung) mit beire Feite tauglik (C₁).
414. Dat schafft Struk inne Tun (L.).
415. Mit de Gåbel is 't ne Ehr, mit dem Laepel schafft dat mehr (C₃).
In Z.: Mit dem Metz is dat ne Ehr, un mim Laepel giff dat mehr.
416. Dei hett de Schalk im Nacke (C₁).
417. Eie Schelm geht, de andre kûmmt (L.).
418. E Schelm, dei mehr giff, as hei hett (C₃).
419. Doa is keie Pott so scheif, dat doa nich ne Stilp up passt (C₁).
In Z.: Is keie Topp so scheif, finnt sich en Stûlp doatau.
420. Prr! seggt Gust, de Schimmel is los, o heil de Zaeg' am Schwanz (G.).
421. Wer lang schleppt o drell leppt, kimmt uk mit (G.).
422. So eis sich jera sia Berr meckt, schleppt hei doa in (B₁).
In Z.: So as ik mi dat Bedd mâk, mutt ik doa in schlåpe.
423. Wêa frûh upsteht, sia Gaut vatehrt, wêa lang schleppt, derra Gott ernehrt (B₁).
424. Alle schlåpe ok nich, wat dei Ogen tauhebbe (Z.).
425. Eim Langschlepa is ti helpen, åba keim Fullinza (B₁).
In Z.: Einem Langschleper is tau helpen, åwer keinem Fullenzer.
426. Ik schlå di bi de Ohre, dat du naegen Dåg' vom Diwel drêmt (W.).
Auch: dat du de Engel im Himmel singe hêrst.
427. Schlêst du mine Jure, schlå ik dine Jure (C₃).
Wie du mir, so ich dir.
428. Jack weg, seggt Dresmann un schlöggt sin Wif (Z.).
429. Hei schlaug sik dirch as Paulus dirch de Korinther (W.).
430. Dat sind twei Fleige up eine Schlag (C₃).
431. Schåd' dei Schlag, dei verbi geht (C₃).
432. Schlimm mutt schlimm verdriwe (W.).
433. Wenn dat nich schlimmer wart, denn warscht du schwerlich starwe (W.).
434. Dat is nich so schlimm as vår ne Dreier Sult im Sack, å me fillt doarmit hen å kann nich wedder up kåme (W.).
435. Dat schmeckt billig (was man umsonst bekommt; L.).

436. Schmeck du, as du wisst, ik weit doch, wat du bist (L.).
Verdorbene Eßwaren, die auß gutem Material angefertigt sind.
437. Schmeck du prechtig, kost nuscht (B.).
438. Pölsch Pann å ditsch Wurscht, dat schmeckt gaut (B.).
Auch: dat schmort gaut.
439. Die Väter hett di schmite lehrt, aber nich treffe (G.).
So sagt man, wenn ein Junge beim Werfen das Ziel verfehlt.
440. Doarim hett dei Schmitt Tange, dat hei sik nich de Finger verbrinnt (B.).
441. De Schmitt frett mit, wenn hei sall betähle, steckt hei de Naes' in de Kähle (B.).
442. Von bawe beschminkt, von unne bestinkt (B.).
Ebenso: Bawe hui, unde pfui (L.).
443. Nå dem Schnaps krige de Kerls eine Rapps (L.).
444. Nige Metztes schnide sehr (L.).
445. So as dei Minsch tauschnaede is, mutt hei verbruht ware (B.).
446. Dat Metzter hett ne Schnid', doa up kann a ull Wif nå Danzig rire (G.).
G.: nå Rom. Von sehr stumpfen Messern gesagt.
447. Dat is mi ganz „tut mi im Schos',“ seggt de Franzos' (B.).
franç. tout même chose.
448. Dat is schnurrig, seggt Putzig u truck Wungerliche sine Rock an (G.).
In B.: Dat is schnurrig, saed' Putzig å hedd Drullige sin Jack an.
449. De is so schüchtern as Boninen sin Kükén, dat wull nich bi nen Hähnen up 't Flák (G.).
Flák ist der Verschlag, in dem die Hühner sitzen.
450. Ma nich so schüchtern, min Saen! (L.).
So sagt man zu einem schüchternen jungen Menschen, um ihm Mut zu machen.
451. Hei kann schwemme, as ne bliern Aent uppem Sandbrink (G.).
452. Hei siht dirch he eiken Brett, wenn doar blos he Loch in is (B.).
453. Du siht ut, as wenn di de Krehe dat Brot wegnäme hewwe (G.).
Wird besonders zu weinenden Kindern gesagt.
454. Hei siht so ut, as wenn hei suer Supptuffle tum Frihstick gaete hett (G.).
455. Dei siht ut as e besäpen Käter (H.).
Elend; ebenso: hei siht ut as e Himk (Heimchen).
456. Hei süht ut, as wenn hei nich fif tellen kann (G.).
Hei kann nich fif telle (G.).
457. Hei siht ut, as hett hei naegen Dåg' im Gråw' laege (L.).
Er sieht sehr elend auß.
458. Hei siht ut, as wenn de Tunn Beier e Dittke kost (L.).
459. Mit dem is dat uk me so so (G.).
Es ist nicht weit her.
460. Dat is so, as dat is (G.).
L.: Dat is so, as dat Ledder is.
461. Dat is gråd so, as wenn de Oss in de Bibel kikt (B.).
462. Dat is so, as wenn en blinn Henn en Kórn finnt (G.).
463. Dat is so, as wenn ma up de Gaus Wäter gitt (G.).
Es verschlägt nichts.
464. Mit dem is 't uk me so as „Pracher mie Breireke“ (G.).
Er ist nahe am Bettelstabe.

465. Dat is so, as wenn Deischel mit 'm Kalw' danzt (B.).
466. Bi de Rummelsburgsche Daukmåkers is dat so: wer utspaelt, giff uk (B.).
467. Dat is so, as dat is, un blifft uk so, as dat is, un wart uk nich anders ware, as dat is (L.).
 Auch: Dat is so, as dat is, aber ganz richtig is dat immer noch nich.
468. A jere is um dat Sinig', seggt de Köster o leppt (weint) um de Kiken (G.).
469. Hei leggt de Kopp up ein Sid', as wenn de Gaus nam Raegen horckt (B.).
470. Sicher is sicher, saed' de Ulespegel un kröp utem Finster (L.).
471. Dei Kerl singt ne schen' Handschrift (B.).
472. Du sittst asse Gráf, aber noch vael graewer (G.).
473. Du sittst as de Foss ungra Aegd' (G.).
474. Hei sitt uppem Pierd u seikt (grippt) doarná (G.).
 Wer etwas sucht, was er in der Hand hat.
475. Dei Sün, dei früh upgeht, pleggt selle spår schine (B.).
476. Hei (der Faule) seikt nå dem Sinndag (L.).
477. Wat wett de ull Saeg' vom Sünndag! (B.).
478. Ful seikt ne Herre, dei inne Waek saewen Sinndags hett (B.).
479. Dat is ne Surr (Sorge), seggt Schnider Silaff (B.).
480. Wat ma erspoart mit sinem Mund, dat frett Katt å Hund (B.).
 L.: wat du bespoarst mit u. f. w.
481. Ma mutt spoare, so lang as dat (Körn) inne Håhnebänge is; wenn dat erscht im Rickhult is, is 't tå spåd' (B.).
482. Spåss, seggt Måss un wörgt Neimanne dat Fåhle af (B.).
 Auch mit dem Zusatz: denn meind' hei noch, dat wier Spåss.
483. Dat schlechtst Rad am Wåge möckt de grötste Spektåkel (B.).
484. Dat is sõe Spitåkel as inne Jureschaul (G.).
485. Hastig spaut is nån bi gaut (G.).
486. Wat mi nich rákt, dat sták ik nich (Langig).
487. Doar hest, steck weg! Fif Gille is he halw' Dåler (B.).
 So sagt der Schadenfrohe, wenn sein Nächster etwas weggefriegt hat.
488. Du schusst im Taer staeke! (B.).
 Scherzhafte Drohung. Ebenso: Du schusst iere (in der) Daer stéte! Du sust inna Telga danza! Du schust iere Bitt ligge! Du sast versure im Honnigspott!
489. Hei steht, as wenn hei inne Kopp schläge is (B.).
490. Hei steht, as wenn hei Wåter enne Ermle hett (L.).
491. Hei steht, as wenn hei Jesum verråde hett (B.).
492. Hellewetter, seggt Klatt, wo steht mige Rogg, å hedd goar keine seigt (B.).
493. Du kümst nich mit dem Kopp dörch dei Mur, du musst vör stån bliwe (B.).
494. Måk nich, dat ik upstáh, sist krigst du ne Kerl von mine Gret' tå seinen (B.).
495. Stehl di wat, denn hest du wat, aber lát nem jede dat Sinig' (B.).
 Lerne!
496. Twei harte Stein máhle schlecht t'hop (B.).
497. De Stein, wekke ma oft imkullert, bemusst nich (B.).
498. Dat stimmt mit Lotte (L.).
 Bestätigung der Richtigkeit.
499. Dat stimmt as Zillka sin Fidel (G.).
 Zilke war ein Dorfmusikant, dessen Fiedel nie stimmte.

500. Äwendraed' un Morgenraed' stimme nich aewerein (L.).
501. Dat stinkt bi em nå Taer (L.).
Wenn einer kein Geld hat. In demselben Sinne heißt es auch: Em hett dat Gewitter inne Geldbüdel schläge. Von einem, der nicht sparsam ist, sagt man: Dat Gild (Silber) schimmelt bi dem ok nich.
502. Dat stinkt, dat de Heiner vom Rick falle (W.).
Wenn einer stark aufgezoogen hat.
503. Je greter dat E, desto duller stinkt dat, wenn 't intwè geht (L.).
504. Staehn ik nich, denn glewe 's dat nich; ne gaud' Schettel vull Klit' å Fleisch — dat is wat fär ne Kranke (W.).
505. Wenn de Staehner nuscht hett, de Prähler hett gewiss nuscht (W.).
506. Ik bin noch ni wegen Orntlichkeit bestråft wurde (W.).
507. Stremm di, seggt Schultzke.
Strenge dich an, s. Nr. 366.
508. Ma mutt de Feit nich fudder strecke as dat Bedd is (L.).

T.

509. Dei is dôf as a Elk (L.).
Das Volk hat den Itis früher für taub gehalten; dow' Elk ist Schimpfwort (W.). Auch: Hei stinkt as a Elk.
510. Ma mutt de Diwel nich an de Wand mähle, sinst kimmt hei (L.).
511. Sih, wo de Diwel kårt! (W.).
So heißt es, wenn einer beim Kartenspiel viel Glück hat; Sinn: Sieh, wie der Teufel dem Gegner das Glück zufarrt.
512. Linkpôt, schlä de Diwel (auch: dat Ding) dot (L.).
So schimpft man einen Linkshändigen.
513. Wer väre Hell wåhnt, mutt de Diwel tåm Vadderstånen nedige (W.).
Er muß sich dem Willen, den Launen, unberechtigten Forderungen seines Brotherrn fügen.
514. Wenn ma de Diwel dat ganz Joahr hubback dreggt å sett em eige Mål unaewen hen, denn is alles vergaews (W.).
515. De leiw Gott straft uk mål eis de Diwel (W.).
516. Wo de Diwel Vårmiddag in sitt, doar sitt hei uk Nåmiddag in (W.).
517. Wat de Diwel fär Schau dreggt! (W.).
So sagt man von Ueberhebung und Bettelstolz.
518. In de Ogen „Gott griss di“, hingerm Rigge „de Diwel hål di“ (W.).
519. Nu reis' mit Gott å nimm de Diwel uppe Nacke, denn beegenst du em nich (W.).
520. Schlå, Våder, schlä! Schlëst tehn Diwels ut, zwanzig (twintig) wedder in (W.).
521. Du büst ball kleiker as de öllst Düwel (L.).
522. Fåre Dot is nischt (L.).
523. Dei is uk gaut nåm Dod' to schicken (L.).
Der Langsame.
524. Umsiss is nich de Dot: hei nimmt dat Laewen (W.).
525. Is dei Håwer grot, denn is dei Schimmel dot (L.).
Dieselbe Bedeutung wie Nr. 562.
526. Wer dot is, lāsst sin Kuken, seggt jenn Mann un schlët sin Fru mit de Ex vöre Kopp (L.).

527. Dem eine sige Dot, dem andre sige Brot (B.).
 528. Je duller de Dreck fêgt wart, je duller hei stinkt (B.).
 529. Dull â verrickt sind neunzehn, eins davon bleibt siebzehn (B.).
 530. Doar schlâ de Tunn int Viertel! (G.).
 531. Hei tottert o tottert as Maeske sie Gant (G.).
 532. Dat draug ut as Weschuke sie Kes' u Brot: taure letzte Happ herr hei nischt (Langig).
 533. Dat draug (haugd') ut: so vael Fleisch as Brot (B.).
 534. So as ik dau, tru ik dem andre tau (B.).
 535. En Drom is en Drog (B.).
 536. Wenn ik war Wâter drinke (oder: arbeide), ware de Zuffrine Honnig draege (B.).
 537. Wenn ma uk fif Silwergrosche verdrinkt, uk ne Mark, âber ma mutt de Husnummer nich vergaete (B.).
 538. Nu uk keine Druppe mehr, â wenn dat Kirsch â Kimmel wêr (B.).
 Auch: Ne, ok keine Lecke mehr, un wenn dat reiner Kimmel wêr (L.).

U.

539. Du warst mi keie X före U mâke (B.).
 540. Hei is so ursinnig (widerſpenſtig) as a Oss (L.).

V.

541. Dat Pierd, dat de Hâfre verdeint, krigt em nich (G.).
 542. De ull Saeg' vergett, dat sei Farke is waest (G.).
 In B.: De ull Saeg' hett vergaete, dat sei he Farke was.
 543. Wat ma lang upschiff, vergett ma am erschte (B.).
 544. Vergaewe will ik di dat, âber nich vergaete (B.).
 545. Du büst so vergaetsch as Musche sie Oss, dem dôrschd' naegen Dâg', un as hei nâm Wâter kamm, harr hei noch vergaete, dat em dôrschd' (B.).
 546. Quack, quack, vör en Dreger Speck wart in de Apteik nich verkefft (B.).
 547. Nu is de Bull verkefft (B.).
 So sagt man, wenn sich jemand beleidigt fühlt; ebenso: Dat hett em an de Kron stett.
 548. Hei verkimmt as Kabâsk im Morgesegen (B.).
 Auch: Hei verhâkert sik, hei verkimmt as Schreder im Vâterunser.
 549. Dat is verschieden: manchmâl schleige se mi â eis krêg ik (B.).
 550. Dat versteht a ull Wif âhn Dume ôk (G.).
 551. Du verstehst fiddler nuscht as „fill in“ â „frett ut“ (B.).
 552. Dat versteht (kann) de oll Hâksch ut Rabenzin ok (L.).
 Gröbenzin, Kreis Bütow, f. Nr. 221.
 553. Dei Verstand kimmt nich vâre Joahre, hei kimmt doomit (G.).
 554. Hei hett so vael Vastand as ein oll Gaus (L.).
 Dagegen heißt es in B.: Uns' Gaus hett Minscheverstand: sei flog uppe See â kamm 'leine wedder runge.
 555. Wat tau vael is, is tau vael (L.).
 Was vom Übel ist, das ist vom Übel.
 556. Alle vier zugleich, seggt Hans un harr man ein Pierd (B.).

557. Jere Vågel brukt sin Feddre (G.).
 558. Dat is nich dei Vågel, dei dat wett, ne, dei dat ett (W.).
 Einem andern zuvorkommen, der seiner Sache schon sicher zu sein glaubte.
 559. Sei kenne keine andre Vågel as de Katt (W.).
 So sagt man von Städtern, die sich die gewöhnlichsten ländlichen Beschäftigungen nicht zu erklären wissen.
 560. Hei is vornehm as ein oll Saeg' (L.).

W.

561. Hei wasst nich hemål am Sinndag bat Frihstick (W.).
 562. Eier Gras wasst, is Hingst dot (W. G.).
 Ausspruch der Hoffnungslosigkeit. s. Nr. 525.
 563. De Zaeg' is de Schwanz nich so lang wusse, dat sei sik de Fleige bejåge kann (W.).
 Bei Schlawe: Dei leiw' Gott hett deia Zaeg' deia Schwanz nich so lang wassa låta, dat sei sich kann dei Fleiga jåga.
 564. Frisch gewagt, ist halb geschwommen, seggt jenn Gaur o lag im Adelpaul (G.).
 565. Wat ma bepruste deht, is woahr (W.).
 566. Ik raed', wat woahr is, å act, wat goar is (W.).
 567. Hei raedt nich andersch de Woahrheit, as wenn hei sik verraedt (W.).
 In G.: Du raedst ok ma blos di Woahrheit, wennt di eis verraedst.
 568. Woar dreggt de Jud' im Sack, dei Laegen unre Hack (Z.).
 Antwort, wenn jemand sagt: Das ist wahr.
 569. Hüt is dat warm, hüt sünd dei Bure lustig (Z.).
 570. Dei Gråp wull de Kaetel wasche, u sei wiere all beid' schwart (G.).
 571. Still Wåter hett deip Gründ' (G.).
 572. Dat brusig Wåter begifft sik ok mit de Tit (Z.).
 573. Grår Weg um helt kein Krümm (Z.).
 574. Ma mutt dei Hunn afwehre, ehre sei öwer 't Heck kåme (Z.).
 575. Wenn de Wiwer wasche å backe, hebbe sei de Diwel im Nacke (W.).
 576. Wo dei Wiwer führe dat Regiment, doa nimmt dat selle eie gaud' End'. (Z.).
 577. Oll Wif, oll Kauh, is immer wo tau, oll Kêrl, oll Pêrd is nischt wêrt (Z.).
 578. Dei Wiwer hewwe lang' Röck un korte Gedanke (Z.).
 579. Wiwerråt un Baukweitsåt gerett all saewen Joahr (Z.).
 Ebenjo Nr. 174.
 580. Ik midg' Tweimarksticken weine (W.).
 581. Ik war di bull wise, wat drei Arfte fär ne Supp gaewe, wenn ma naegen Emmer Wåter upgitt (W.).
 582. Ik war di wise, wo de Timmermann dat Loch låte hett (W.).
 583. Ik war di wise wat (L.).
 584. Ik war di wise, wo Musch wåhnt (L.).
 Zur Ordnung bringen, auch durchprügeln.
 585. O du dumme Wilt, wo grabbelst du im Disterre! (W.).
 586. So is dei Wilt: de ein hett de Bûdel, dei anner dat Gild (Z.).
 587. Mit Naes' å Mul å Ogen fing' ik dirch de ganz Wilt (W.).
 588. Våder, wo grot is de Wilt! seggt de Jung' å kikt aewerre Tun (W.).

589. Du bist nich wêrt, dat du am drege Telge hängst (G.).
 Ähnlich: nich ne Pip' Asch, nich ne Bohn, keine Schoss Pulver wert.
590. Eim williga Pêr (Pferde) schall ma nich ti deip inna Hals kika (P.).
591. Wenn dat vael Brumbäre giff, giff 't ne harde Winter (W.).
592. Wat ik weit, dat weit ik wiss naug, seggt Grittschreder (W.).
593. Wer des Herren Willen weiss und ihm nicht thut, dei krigt twei Straek aewer dat ganz Lif (W.).
594. Dei wett vom helllichte Dåg' nich (G.).
 Ebenso: Dei wett nich vonne Bohne (L.).
595. Jede weit am beste, wo em de Schau drickt (Z.).
596. Hei wâhnt as de Hummel im Muss, blos so brummt hei nich (W.).
597. Wenn de Wulfstart bâst (berstet), bist du Wulfsdreck wiss naug (S.).
 So sagt man, wenn sich jemand in einer heissen Lage befindet, und es soll mit dem Worte ausgesprochen werden, daß es ihm eben so schlimm ergehen könne, als jemandem, der einer Wölfin die Jungen wegnehmen wollte und dabei von dem Tiere betroffen würde.
598. Hei hett soge Wôrt as Hass im Kraug' (W.).
599. Wenn dat Wort ne Brigg' wêr, ging ik doar nich aewer (W.).
600. Krig' ik di Hund tâ packen, denn werg' ik di åhn Blaut af (W.).

Z.

601. Dat kann ma sich an fif Finger aftelle (L.).
 Das ist einfach. Ähnlich: Ik war di fif telle lehre (L.).
602. Wenn eie Maeke zanke deht, dat råd' ik di, denn schwig ma still (Z.).
603. So eis di Struk is, wart ok di Tûe (P.).
604. Wer aewer Nacht gâne will, hett Tit naug (W.).
605. Mit de Tit giff de Bur sin Dochter ut (W.).
606. Kimmt Tit, kimmt Rât, kimmt dat Frihjoahr, kimmt de Sât (W.).
607. Eh dei Tit kümmt, löppt noch vael Wäter bargaf (Z.).
608. Já, já, Pinzke sin Zaeg' wull uk nich ut dem nie leddige Stoppel fraete (Z.).
609. Kikt dat Volk an, dat sind lauter Zigener, blot eie Plinkefeier is doamank (Z.).
 In W.: Herr, siehe dein Volk an, dat sind lauter Zigeiner. Blinkenführer nennt man die Lumpensammler, die mit Planwagen auf dem Lande herumfahren. Es liegt in dem Worte auch der Begriff des Unverträglichen: Sei laewe as Plinkefeires (G.).
610. Hei is nich eier tâfraede, bat hei mit de Schiffel vârt Mul krigt (W.).
 Bis er begraben wird.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 100037149